

welche hierüber eine besondere Urkunde ausstellten, ebenfalls an das Domkapitel verkaufte.

Die andere Hälfte des Dorfes gehörte Anfang des 15. Jahrhunderts Niclas Jude, wohl einem nahen Verwandten des Hans Jude „auf Eschdorf“ bei Stolpen, der einen Theil des Ritterguts Wiese bei Kamenz erwarb und denselben 1450 an den Rath zu Kamenz veräußerte.<sup>4)</sup> Dieser Niclas Jude nun hatte „das Dorf zur Kirschin“ an die Gebrüder Benesch, Hans und Heinrich v. Lottitz verkauft, die damit den 28. Juni 1406 (Montag vor Prokop) von König Wenzel belehnt wurden. Diese Brüder besaßen das damals noch zu Böhmen und zwar zur Herrschaft Schluckenau gehörige Gut Schirgiswalde, das von Kirschau nur durch das Flußbett der Spree getrennt ist, und das schon 1376 einem Hans v. Luttitz gehörte. Von diesen Brüdern kommt Heinrich auch später häufig als Besitzer von Schirgiswalde vor. Derselbe hatte wegen des halben Dorfes „zur Kirsche“ und seiner Zugehörung mit dem Domkapitel Streit gehabt, der aber, wie er den 17. Juni 1427 (Dienstag nach Trinitatis) selbst bekannte, jetzt dergestalt verglichen worden war, daß er das Domkapitel aller Ansprache entließ und demselben auch alle seine Briefe und Gerechtigkeiten, die er vom römischen Könige darüber gehabt, übergab. — Was dies für königliche Briefe gewesen seien, und was für Ansprüche er auf die domstiftliche Hälfte zu erheben sich für berechtigt hielt, wissen wir nicht. — 1453 überließen Christoph und Albrecht v. Lottitz (jedenfalls die Söhne Heinrichs) und Hans v. Lottitz, ihr Vetter (entweder ihr obengenannter Onkel, oder ihr Cousin), sämtlich zu Schirgiswalde gefessen, der Jungfrau Barbara, ihrer Schwester, alles, was sie von ihrem Vater „zur Kirsche“ und zu Temmeritz besaßen, als „Ausstattung“, und so belehnte denn den 27. Januar 1453 (Sonabend nach Pauli Bekehrung) der Landvoigt Hans v. Kolditz diese Barbara mit jenen Gütern. Dieselbe verheirathete sich darauf mit Janke Grisflau, starb aber schon 1463. In diesem Jahre nämlich erschien Janke Grisflau vor dem Landvoigt Jon von Wartenberg und bat, derselbe möge mit den durch den Tod seiner Frau erledigten und an den König zurückgefallenen Gütern „zur Kirsche“ und zu Temmeritz jetzt ihn belehnen, was der Landvoigt den 27. August 1463 (Sonabend nach Bartholomäi) auch that. Auch ein späterer Landvoigt, Stephan v. Zapolin, Graf zur Zips, bestätigte dem Jhenkaw Grisflau den 24. Juni 1476 (Joh. der Täufer) diese Lehnreichung.

Da ward 1481 der harte, habgierige, fremde Rechte nicht respektirende Georg v. Stein Landvoigt der Oberlausitz; dieser erklärte den Grisflau'schen Antheil des Dorfes „Kirsche“ mit dem halben Burgberge, dem halben Vorwerke, Wiesen, Wäldern, nebst oberen und niederen Gerichten, und ebenso jenen Zins zu Temmeritz als ein durch den Tod „der Lottitzinne, der alten Frauen von der Kirschen“, d. h. jener Barbara, erledigtes und an den König gefallenes Lehn, und verkaufte diese Güter den 13. August 1486 (Sonntag nach Laurentius) an des Königs Statt erblich an das Domkapitel zu Budissin (für 250 ungarische Gulden). An demselben Tage reichte daher auch der Hauptmann zu Budissin, Albrecht v. Schreibersdorf, dem Kapitel diese Güter, „in Maßen die Luttitzinne, die alte Frau von der Kirsche bei ihren

<sup>4)</sup> Ein Niclas Jude war 1401 auch Pfarrer zu Bernstadt. Knothe, Geschichte des Eigenschen Kreises S. 35.